

Bewohner, nicht bloß Besucher

In der Stadt leben mehr Wildtiere, als man erwarten würde.

Von Alexander Maurer

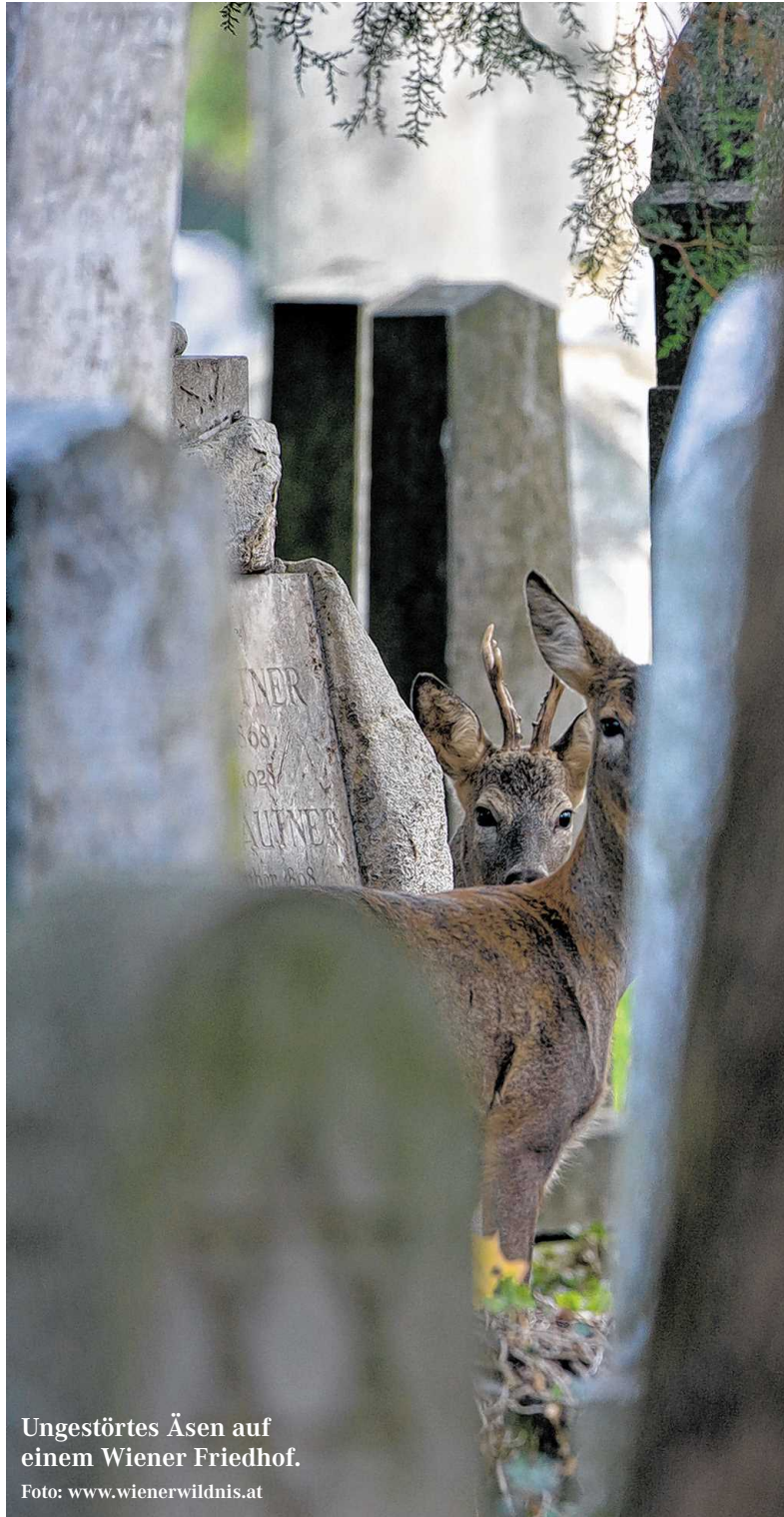
Wien. Die besonders dreisten Nachbarn sind nicht nur neugierig, sie durchwühlen nachts den Müll und knabbern an einem sogar die Autoelektronik an. Man kann ihnen aber kaum böse sein, immerhin sind sie so süß und flauschig. Die Rede ist hier natürlich nicht von Herrn Kowalski von nebenan, sondern von Wildtieren wie Fuchs, Marder, Schlange und Dachs. Sie haben Wien längst zu ihrem Revier auserkoren, leben in Parks und Wohnanlagen oder kommen nur aus den umliegenden Waldgebieten zu Besuch.

Meist läuft das Zusammenleben harmonisch, wen stören denn schon beispielsweise zwei Enten auf einem Grünstreifen vor dem Meidlinger Europaplatz? Bei größeren Tieren kann es jedoch problematisch werden. Samstagabend trieb ein ausgewachsener Keiler auf einem Spielplatz in der Donaustadt sein Unwesen, attackierte Kinder, die aber rechtzeitig weglaufen konnten. Nach gescheiterten Fangversuchen wurde das Tier von der Polizei erschossen. Auch ein Reh, das Sonntagmittag im Stadtpark aufgescheucht wurde, hatte weniger Glück. Bevor die Feuerwehr es fangen konnte, wurde es am Ring überfahren.

Stadt attraktiver als Wald

„Das Wiener Stadtgebiet war ursprünglich komplett Lebensraum von Wildtieren. Viele Wildtiere versuchen immer noch, ihren ehemaligen Lebensraum für sich zu nutzen“, erklärt Richard Zink, Wildtierökologe am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der veterinärmedizinischen Universität Wien im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“. Viele Tiere seien aber keine bloßen Besucher. Denn der Lebensraum Stadt sei oftmals auch ein attraktiverer Ort als das Umfeld.

„Verwinkelte Strukturen mit Häuserschluchten, Gärten, Grünanlagen und Gewässern sind viel reicher strukturiert als beispielsweise die Monokultur der Landwirtschaft im Marchfeld oder ein Wald, in dem es nur ein oder zwei



Ungestörtes Äsen auf einem Wiener Friedhof.
Foto: www.wienerwildnis.at

Baumarten gibt“, betont Zink. Mauersegler, Turmfalken und Schwalben bauen ihre Nester bevorzugt an Hauswänden oder in Dachstühlen. Außerdem sei es in der Stadt wärmer als im Umland, was ebenso Arten anziehe, die sonst nur in mediterranen Räumen zu finden seien. „Das Weinhähnchen beispielsweise, eine

kleine Grillenart, kann man an Sommerabenden in der Stadt zirpen hören. Im Umland ist es oft viel seltener zu finden“, erklärt Zink.

Aber auch größere Säugetiere wissen sich geschickt in der Stadt zu verstecken. Denn was viele Menschen nicht wissen: Einige Arten wie Füchse und Dachse

sind keine Besucher, sondern dauerhafte Stadtbewohner. Sie leben in Wien, verteidigen ihr Revier und ziehen ihre Jungen groß. Im Zuge dessen passen sie sich auch an die städtischen Lebensgewohnheiten an und gewöhnen sich an den Mensch als direkten Nachbar. „Es gibt beispielsweise Untersuchungen, die zeigen, dass Füchse stark befahrene Straßen nur zu den Hauptverkehrszeiten meiden, weil sie wissen, dass es besonders gefährlich ist“, erzählt Experte Zink. Da viele Wiener oft wenig Kontakt zur Natur haben, ist das Interesse umso größer, ein Wildtier zu beobachten, wenn man ihm im Park oder in der Siedlung begegnet.

Besser nicht füttern

Wird der Kontakt jedoch zu eng, insbesondere, wenn man beginnt, die Tiere zu füttern, führt das laut Zink zu Problemen. „Die Tiere verlieren dann komplett ihre Scheu vor den Menschen. Das mag die Pensionistin, die für die Füchse in der Umgebung teilweise Hundefutter kauft, freuen. Für die Familie mit Kleinkindern drei Häuser weiter kann das aber zum Problem werden, wenn der Fuchs ohne Scheu den spielenden Kindern zu nahe kommt und sich nicht verschrecken lässt“, erklärt Zink. Der Experte appelliert an die Wiener, keine Wildtiere zu füttern, auch nicht die Enten im Park. Letztlich brächte das auch Probleme für die Tiere selbst, zumal durch das Nahrungsangebot Ratten und Tauben profitieren und sich Krankheitserreger an Futterstellen breitmachen.

Bedeutet das aber nun, dass auch ein ausgewachsenes Reh oder Wildschwein, wie sie am vergangenen Wochenende gesichtet wurden, im Park um die Ecke wohnt? Richard Zink beruhigt und erklärt, dass größere Säugetiere wie Rehe und Wildschweine oft in der Peripherie oder um das Stadtgebiet herum leben. „In der Nähe der Stadt verlaufen Donauarme wie das Mühlwasser, die Verlängerungen des Nationalparks Donauauen sind.“ So würden einzelne Wildtiere bis vor die Tore der Stadt geführt. Werden sie

dann aufgescheucht, fliehen sie schnell weiter in Wohngebiete, wo sie dann die Orientierung verlieren.

Fast 6000 Wildtiersichtungen

Auch das im Stadtpark gesichtete Reh sei wahrscheinlich über den Donaukanal in die Stadt gelangt, meint der Experte. „Wenn die Tiere in Panik sind, können sie sich sehr schnell fortbewegen. Im Fall des Wildschweins etwa hätte das Tier von den Ausläufern der Lobau bis zum Spielplatz nur wenige Minuten gebraucht“, schätzt Zink.

Um die Wildtiervielfalt in Wien zu dokumentieren, hat die Veterinärmedizinische Universität Wien vor zwei Jahren die Beobachtungsplattform „StadtWildTiere“ ins Leben gerufen. Neben Informationen zu Dachs, Fuchs, Reh und Co. setzt das Projekt auf Bürgerinitiative. Wer ein Wildtier sichtet und dabei auch eventuell fotografiert, kann seine Beobachtung hochladen.

Bisher wurden für Wien fast 6000 Sichtungen gemeldet. Die Plattform wurde auch kürzlich auf die restlichen Landeshauptstädte ausgeweitet. Während sie vor allem wissenschaftlichen Zwecken dient, nimmt sich das Partnerprojekt „Wiener Wildnis“ der urbanen Tierwelt auf künstlerische Art und Weise an. Wiens tierische Bewohner werden fotografisch eingefangen und sind auch als Drucke zu erwerben. Wer also keinen Fuchs im Garten hat, kann ihn sich so zumindest an die Wand hängen. ■

WIENER WILDNIS

Seit fünf Jahren ist das Fotografen-Team von „Wiener Wildnis“ rund um Verena Popp-Hackner und Georg Popp auf der Fotopirsch nach wilden Tieren in der Stadt. Ihre besten Aufnahmen und spannendsten Texte sollen nun in Form eines schönen Buches erscheinen. Dafür wurde eine Crowdfunding-Aktion gestartet, deren Teilnehmer sich das Buch gleich zum Vorzugspreis reservieren können. Mehr Info: www.startnext.com/wienerwildnis

ORF
RADIOKULTURHAUS

ABO+
EXKLUSIV FÜR
ABONNENTEN

Aus dem Archiv: Erwin Steinhauer

Im Zentrum der zweiten Ausgabe seit Wiederaufnahme der Reihe „Aus dem Archiv“ steht Erwin Steinhauer. Zu Gast bei Moderatorin Chris Lohner sind neben Steinhauer selbst u.a. Alfred Komarek und Alfred Dorfer. Als Kabarettist, Bühnen- und Filmschauspieler hat Erwin Steinhauer das österreichische Kultur- und Kabarettleben maßgeblich geprägt. Im TV war er u.a. in Julian Roman Pölslers Verfilmungen von Alfred Komareks „Polt“-Krimis, in den drei „Brüder“-Filmen von Wolfgang Murnberger, aber auch in der ORF-Krimiserie „Trautmann“ oder der Satirereihe „Die 4 da“ zu sehen. Als Sänger glänzte er im Programm „Ich bin ein Durchschnitts-Wiener“ mit dem Duo klezmer reloaded und aktuell in der musikalischen Odyssee „Hand aufs Herz“. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem ORF Fernseharchiv und der „Wiener Zeitung“. Auch als Video-Livestream auf radiokulturhaus.ORF.at.

Die Wiener Zeitung verlost Karten für diese Veranstaltung!

Termin: Donnerstag, 08. Juni 2017, 19:30 Uhr

Ort: ORF RadioKulturhaus, Großer Sendesaal, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien (Tickets: 01/501 70-377)

Anmeldeschluss: Donnerstag, 01. Juni 2017, 15:00 Uhr

Melden Sie sich bitte unter aboplus@wienerzeitung.at, www.wienerzeitung.at/abo/aboplus oder telefonisch unter **01/206 99-111** an (Mo–Do 09:00–15:00 Uhr, Fr 09:00–13:00 Uhr). Noch kein Abonnent? Jetzt einfach 4 Wochen Gratis-Test-Abo anmelden und alle Vorteile genießen: wienerzeitung.at/abo

Begrenzte Teilnehmerzahl. Unter allen Anmeldungen entscheidet das Los. Barablässe nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es gelten die AGB der Wiener Zeitung GmbH (www.wienerzeitung.at/agb).

WIENER ZEITUNG ■
Zusammenhänge verstehen